

Regionalentwicklung im Berggebiet

Autor(en): **Elsasser, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **40 (1983)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-783508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Regionalentwicklung im Berggebiet

Von Hans Elsasser
und Hans Leibundgut¹

Vom 29. April bis 1. Mai 1983 fand auf Einladung des Österreichischen Alpenvereins, Innsbruck, im Alpinzentrum «Hohe Tauern» eine Seminartagung zum Thema «Regionalentwicklung im Berggebiet – Zwischen Konzept und Durchführung» statt. Die Tagung wurde organisiert durch das Institut für Raumplanung und Agrarische Operationen der Universität für Bodenkultur Wien, das ORL-Institut ETHZ sowie das Salzburger Institut für Raumforschung. Rund siebzig Raumplaner und Regionalforscher aus Österreich, der Schweiz, der Bundesrepublik Deutschland und Liechtenstein nahmen an diesem intensiven Erfahrungsaustausch teil. Der Begriff «Erfahrungsaustausch» darf im Zusammenhang mit dieser Tagung in zweifacher Hinsicht verwendet werden: Einmal handelte es sich dabei um einen Erfahrungsaustausch zwischen den beiden Alpenländern Österreich und Schweiz, zum andern war es aber auch ein Erfahrungsaustausch zwischen der raumplanerischen und regionalpolitischen Forschung, Verwaltung und Praxis.

In vier Themablöcken wurden folgende Problemkreise vorgetragen und diskutiert: Vergleich der Raumplanung und Regionalpolitik zwischen Österreich und der Schweiz; das Verhältnis zwischen Forschung, Planung und Realisierung; konkrete Beispiele zur Regionalentwicklung aus verschiedenen Sachbereichen; Entwicklung von «oben» – Entwicklung von «unten» mit Beispielen aus verschiedenen Regionen. Dieser letzte Themenkreis, der auch mit den Schlagworten der endogenen oder autochthonen Entwicklung sowie der Beteiligung der Regions- und Ortsansässigen am Planungs- und Entwicklungsprozess charakterisiert werden kann, wurde zum eigentlichen Leitthema der gesamten Seminarveranstaltung. Von der Mehrzahl der Referenten und Diskutanten wurde für die Berggebietsregionen eine Entwicklungspolitik vermehrter selektiver regionaler Eigenständigkeit als zweckmässig erachtet. Im Lichte dieser Diskussionen verdient die schweizerische Berggebietsförderung eine gute Note. Auch wenn die an traditionellen Indikatoren, wie Bevölkerung, Arbeits-

plätzen, Volkseinkommen, gemessenen Erfolge hinter teilweise zu hoch gesteckten Erwartungen zurückblieben, hat die schweizerische Berggebietspolitik das regionale Problembewusstsein und die regionale Zusammenarbeit entscheidend gefördert. Als besonders erfolgreich und zukunftsweisend muss die Schaffung der regionalen Sekretariate, welche heute bereits in 35 Berggebietsregionen bestehen, bezeichnet werden. In etwas anderer Form – sogenannten Regionalbetreuern – besteht diese Institution auch in unserem östlichen Nachbarland.

Viele Probleme konnten nur an-, aber nicht ausdiskutiert werden. Es ist deshalb vorgesehen, dass mittelfristig dieser Erfahrungsaustausch Österreich-Schweiz im Gebiete der Raumplanung und Regionalentwicklung fortgesetzt werden soll. Schön wäre es, wenn man den Schweizerischen Alpen-Club – analog zum Österreichischen Alpenverein – dazu gewinnen könnte, sich noch intensiver mit den sozialen, wirtschaftlichen, ökologischen und politischen Problemen im schweizerischen Berggebiet auseinanderzusetzen.

Die Referate und Diskussionsvoten der Seminartagung im Alpinzentrum werden in einem Bericht veröffentlicht und stehen jedem an der Berggebietsentwicklung interessierten Politiker, Praktiker und Wissenschaftler noch in diesem Jahr zur Verfügung.

Buchbesprechungen

Verdichtete Wohn- und Siedlungsformen

*Empfehlungen zur Planungs- und
Baubewilligungspraxis von Kantonen
und Gemeinden*

Walter Gottschall, Hansueli Remund
68 Seiten, mit Abbildungen
Format A4, broschiert
Fr. 6.–
Schriftenreihe des Bundesamtes für
Wohnungswesen, Band 27, Bern, 1983

Bereits anfangs 1980 hat der Bericht der Expertenkommission Wohneigentumsförderung (Kommission «Masset») an den Vorsteher des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements im Bau- und Planungsbereich die vermehrte Verwirklichung verdichteter Siedlungsformen angeregt, wie sie zum Beispiel durch Reihenhaus-, Teppich- und andere Gruppenüberbauungen verkörpert werden. Diese sind, dank preislichen,

soziologischen und anderen Vorzügen nicht nur aus eigentumspolitischen Gründen erstrebenswert, sondern vermögen infolge verringerten Platzbedarfs auch Fehlentwicklungen in raumplanerischer Hinsicht einzudämmen. Allerdings schliessen heute zahlreiche Bau- und Planungsvorschriften die Erstellung solcher Siedlungen im Rahmen der bestehenden Grundordnung aus. Es muss auf Spezialpläne und Sonderbauvorschriften ausgewichen werden, was oft langwierige Verfahren und Planungsunsicherheiten mit sich bringen kann.

Die vorliegende Schrift möchte deshalb Kantonen und Gemeinden Ideen und Anregungen zur Ausgestaltung von Planungs- und Bauvorschriften für verdichtete Wohn- und Siedlungsformen vermitteln. Ausgehend von einer Beschreibung der Problemlage werden in einem ersten Kapitel allgemeine Zielsetzungen für künftige Wohn- und Siedlungsformen formuliert. Anschliessend wird die «verdichtete Bauweise» als mögliche Lösung zur Verwirklichung dieser Zielsetzungen anhand konkreter Beispiele vorgestellt. Ein weiteres Kapitel geht den Problemen und Hindernissen nach, die heute dem «verdichteten Bauen» noch oft entgegenstehen. Schliesslich werden in einem letzten Kapitel die eigentlichen Empfehlungen zu den bau- und planungsrechtlichen sowie den finanziellen und verfahrenstechnischen Voraussetzungen für «verdichtetes Bauen» abgegeben.

Die Empfehlungen sind vor allem auf den Wohnungsneubau zugeschnitten, doch enthalten sie auch zahlreiche Anregungen allgemeiner Art. Sie richten sich in erster Linie an die Behörden von Gemeinden und Kantonen. Darüber hinaus dürften sie aber auch für Architekten, Planer, Bauherren und Bauinteressenten von grossem Interesse sein.

¹ Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung, Zürich.